

Predigt zur Jahreslosung 2008

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt ist die Jahreslosung aus dem Evangelium nach Johannes im 14. Kapitel:

19 Jesus Christus spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben.

Wir beten: Allmächtiger Gott, barmherziger Vater, wir loben dich und danken dir, dass du dich selbst in Jesus Christus uns geschenkt hast. Wir bitten dich um deinen Heiligen Geist, dass wir in seinem Wort deine Wahrheit erkennen. Schenke du uns Glauben, gib uns Kraft und Mut zum Leben, dass wir dich ewig loben.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern in Christus, liebe Brüder im Herrn!

„Geh mit Gott, aber geh!“, so lautet die klare und bestimmte Aufforderung, sich zu verabschieden und zu gehen. Manchmal fällt uns eine Trennung so schwer, dass wir den Absprung nicht schaffen. Und dann ist es hilfreich, wenn ein anderer uns freundlich und beherzt dazu drängt, sich zu lösen, Abschied zu nehmen. „Geh mit Gott, aber geh!“ Der Trost ist in der Aufforderung gleich schon mitgegeben: Du bist nicht allein. Gott geht mit dir. Auch wenn der Weg schwer fällt ohne die Partnerin, ohne den Freund, ohne die Eltern, ohne die Kinder. Geh deinen Weg mit Gott. (Und mitgedacht kann werden: Er wird dich versorgen.)

Das Jahr 2007 ist uns gerade vertraut geworden. Und nun müssen wir es wieder hergeben. Angefüllt war es mit traurigen, schweren, aber auch freudigen Stunden. Die Zeit schreitet fort. Wir werden dieses Jahr abgeben, es aus der Hand legen. So wie die Kalender hat es seinen Dienst getan und ist nun erfüllt. Das alte Jahr ist zu Ende, das neue kommt.

Und doch bleiben wir die gleichen. Egal welche Jahreszahl wir schreiben, egal welches Jahr wir noch beginnen dürfen. Wir bleiben, wie wir sind, unverwechselbar.

Ein bisschen älter werden wir, vielleicht ein bisschen weiser. Das eine oder andere Zipperlein wird noch dazukommen.

Und doch hat das Neue auch seinen Reiz. Neue Kalender schmücken das Haus. Wir werden neue Erfahrungen machen, vielleicht neue Menschen kennen und lieben lernen. Neben den neuen Gesetzen kommt bei dem einen vielleicht eine neue Arbeit, bei der anderen ein neues unbekanntes Land hinzu, das im Urlaub besucht werden wird. Wir werden unseren Weg gehen, auch mit Abschieden. Aber immer mit dem Gefühl, mit dem Wissen und der Gewissheit: Gott geht mit uns.

Doch Jesus geht es nicht so sehr um die Wege, die wir zurücklegen. Wie viele Kilometer werden wir zu Fuß gehen, Rad fahren, Schwimmen, Tanzen, Auto fahren, Flugzeug fliegen? Jesus interessiert viel mehr, wie wir unseren Weg im Jahr 2008 gehen. Nicht die Ausstattung unserer Wohnung interessiert ihn in dem Sinne:

„Wohnst du noch oder lebst du schon?“ Das sind für ihn Äußerlichkeiten.

„Ich lebe und ihr sollt auch leben“ meint mehr als Essen, Wohnen und Schlafen, Arbeit, Freude und Mühe. Es meint das Leben mit Gott, das Glaubensleben, das du mit deinem Herrn und Heiland führst.

Dass es auch in diesem Glaubensleben Turbulenzen gibt, ist kein Geheimnis. Als Christen werden wir nicht verschont von Sachzwängen und Engpässen, von ernsthaften Krankheiten oder ungeratenen Kindern. Doch dies alles können wir ganz anders hinnehmen, wenn wir es aus Gottes Hand annehmen. Wir wissen, wir sind ja nicht allein unterwegs.

Die Frage, die heute die meisten umtreibt, ist doch die nach dem Sinn: Ist das, wofür ich meine Kraft und meine Lebenszeit einsetze, sinnvoll? Lohnt es sich dafür zu leben (und zu sterben)?

Um das Leben wieder auf die Spur zu bringen, den inneren Schweinehund anzugehen, werden für das neue Kalenderjahr gute Vorsätze gefasst. Weniger Fernsehen, weniger trinken, gar nicht mehr rauchen, mehr Sport treiben, mehr Zeit mit der Familie verbringen. Wie wäre es mit dem Vorsatz: das neue Jahr intensiver mit Gott zu leben? Christus spricht: **„Ich lebe und ihr sollt auch leben“**.

Aber wie macht man das eigentlich, leben mit Gott? Antwort: Gerade das, was wir jetzt hier tun. Wir haben uns versammelt, um gemeinsam zu singen, zu beten, auf Gottes Wort zu hören. Wir bekennen unseren Glauben und lassen uns von Gott beschenken mit den Gaben, die er uns gibt.

Christus fordert uns auf zu einem Leben mit ihm. Doch was heißt das angesichts einer kalten Kirche, sinkender Einnahmen und schrumpfender Gemeinden? Ist das ein attraktives Leben, zu dem Jesus uns ermutigt? Wir wissen doch, wie sein Leben endete. Da war nichts Schönes mehr zu sehen. Das war kein erfolgreicher Einlauf in das Ziel, sondern der schmachvollste Tod, den man sich in der damaligen Zeit vorstellen konnte. Zu solch einem Leben macht Jesus uns Mut.

Krisen, Einbrüche, Schicksalsschläge, all das gehört zum Leben dazu. Wird uns nicht eine irrealere, eine falsche Welt vorgegaukelt, wenn nur junge, gesunde, agile, erfolgreiche Menschen durch das Fernsehbild hopsen?

Leben - das ist für uns Menschen mehr als wachsen, sich bewegen, auf Reize reagieren, Stoff- und Energiewechsel und Fortpflanzung. Gehört nicht ebenso der Tod zu unserem Leben hinzu? So wie unser Leben einen Anfangspunkt hatte, als Ei- und Samenzelle sich vereinigten, so wird unser Leben ebenso einen Endpunkt haben, wenn wir unseren letzten Atem aushauchen.

Unbeschreibbar schön, bunt und vielfältig ist das Leben mit Wachsen und Gedeihen. Kraftvoll spüren wir das Leben, bewegen uns, packen an. Wir halten einander und wissen uns gehalten. Dynamisch wechseln Farben und Formen und aus dem ganzen lebendigen Gewühl guckt dort mal eine Hand, ein Gesicht, ein Kleinkind, ein Rücken hervor. Leuchtende kräftige Farben bestimmen diesen Teil des Bildes. So sehr wir das Leben kennen und genießen, so sehr wissen wir, dass auch auf uns der Tod wartet.

Der Tod gehört zu unserem Leben dazu, so sehr wir ihn auch verdrängen wollen. Was machen wir im Wissen um unseren Tod aus unserem Leben? Pflücke den Tag, lass das Leben auf dich regnen?

Können wir das? Können wir das gute Gewissens angesichts einer bis an die Zähne bewaffneten Welt? Können wir mit ansehen, dass Menschen eher ihren Waffen vertrauen, als politische Lösungen zu suchen? Können wir dem Raubbau der Natur tatenlos zusehen, wie Lebensraum für unsere nachkommenden Generationen unwiederbringlich vernichtet wird?

Hat mein Leben nach dem Herzinfarkt noch Sinn? Ist es lebenswert, mit halber Kraft zu leben, wo volle Kraft voraus gerade mal gut genug war? Was ist, wenn mich keiner mehr braucht? Wenn ich mich frage, warum morgens aufstehen? Es wartet sowieso keiner auf mich? Das Geld reicht für Strom, Wasser und Heizung. Zum Leben bleibt da wenig.

Was ist, wenn das Leben auf Messers Schneide steht, wenn für das Eigentliche es nicht mehr reicht, weil die Arbeit, die Familie, der Haushalt einen ausbluten lassen? Was soll das Leben, wenn die Ehe zerbrochen, das Vertrauen erschüttert, die Liebe verfliegen ist? Kann man das noch Leben nennen? Ist es nicht nur ein Dahinvegetieren?

Dietrich Bonhoeffer, der evangelische Theologe, hat dunkle Stunden erlebt. Seit zehn Jahren regieren die Nazis Deutschland. Viel Menschenverachtendes und Mörderisches ist bis dahin passiert. Bonhoeffer wird zum Gegner des Regimes. Die Lehrbefugnis wird ihm entzogen, über ihn wird das Rede- und Veröffentlichungsverbot verhängt. Er geht in den aktiven politischen Widerstand, der auch die Tötung Hitlers mitplant. 1943 (am 05. April) wird Bonhoeffer verhaftet. Im Mai 1943, einen Monat nach seiner Verhaftung protokolliert er seinen Seelenzustand: er ist unzufrieden, gespannt, ungeduldig, sehnsüchtig, gelangweilt. Um ihn ist, so empfindet er, Nacht. Er denkt an Selbstmord, nicht aus Schuldbewusstsein, sondern weil er im Grunde schon tot ist. Schlusstrich, Fazit. Er will einfach nicht mehr; will weder an Gott denken, noch von ihm reden. Bonhoeffer steht vor dem Nichts. Doch mit dem Mut der Verzweiflung streicht er die gerade geschriebenen Worte und lässt nur „Fazit“ stehen. Er schreibt unter das Blatt: „Überwindung im Gebet“. Bonhoeffer unterstreicht das Wort „Gebet“ nicht nur, sondern hebt es durch Einkästelung hervor.

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Ist es nicht dieser Jesus, der ebenso Krise und Anfechtung erfahren hat? War nicht auch sein Leben bedroht und angefochten, als er im Garten Gethsemane mit dem Tode rang? (Lukas 22,44) Und Jesus fügt sich in den Willen Gottes, seines himmlischen Vaters. Er nimmt das Kreuz auf sich, leidet und stirbt für unsere Sünden. Doch dieser Tod ist nicht das Letzte. Gott steht zu seinem Sohn. Er stellt sich auf die Seite des zu Tode Gemarterten. Gott auferweckt Jesus und lässt ihn an seiner Seite ewig leben.

Jesus Christus spricht: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“

Jesus Christus nimmt seine Jünger, nimmt uns mit hinein in sein Sterben, in seinen Tod und in sein Auferstehen. Christus zeigt sich als der, der das Leid bis zum Ende aushält und am Ende siegreich triumphiert. Jesus Christus fordert uns auf,

anzudocken an das Leben mit Tiefendimension. Einer hat ausgehalten bis zum Letzten. Einer hat die Not und Verzweiflung, die Sinnlosigkeit, die Trennung von Gott getragen. Er hat gesiegt und ist nun eins mit dem Vater. Zu diesem neuen Leben mit ihm macht uns Jesus Christus Mut. Für dieses neue Leben schenkt er uns Wegzehrung in seinem heiligen Abendmahl. Da kommt der Gekreuzigte und Auferstandene leibhaftig unter Brot und Wein zu uns und stärkt uns für Zeit und Ewigkeit. Da geschieht in wundersamer Weise das Einswerden von uns und ihm. Wir dürfen erfahren, wie der Vater und der Sohn eins sind und wie wir in Christus und er in uns ist (Vgl. Joh 14,20).

Wird die Welt in Jesus Christus den Sohn Gottes erkennen? Wir hoffen und wünschen es. Gehen wir mit Gott in dieses neue Jahr. Leben wir mit Gott, mit diesem Jesus Christus, der sich in seinem Wort uns schenkt, zu dem wir rufen und flehen können im Gebet und der sich uns selber schenkt in seinem Mahl.

Lebt, aber lebt mit Jesus. Christus macht uns Mut zum Leben mit ihm. Er will bei dir, bei mir sein. Er will dich persönlich und dich als Gemeinde segnen und begleiten.

Lebenskraft und -zeit für Christus und seine Gemeinde einzusetzen, bleibt nicht vergeblich, sondern ist zutiefst sinnvoll. Mit Christus werden wir Teil von etwas ganz großem. Wir werden lebendige Glieder an seinem Leib.

Lebt, aber lebt mit Christus, Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Mögliche Predigtlieder:

- Von guten Mächten wunderbar geborgen (ELKG 422, besser CoSi I 164)
- Alles ist an Gottes Segen (ELKG 300)
- Bei dir, Jesu, will ich bleiben (ELKG 279)

Literatur: Dietrich Bonhoeffer Werke, Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft (DBW 8), hg. v. Christian Gremels, Eberhard Bethge, Renate Bethge in Zusammenarbeit mit Ilse Tödt, München 1998. So zitiert bei Robert Zoske, Morgenandachten vom 23.-28. Juli 2007 auf NDR Kultur/NDR Info

Verfasser: P. Kirsten Burghard Schröter
Hindenburgwall 29
29378 Wittingen
Tel: 0 58 31 / 12 23
Fax: 0 58 31 / 25 16 58
e-mail: Wittingen@selk.de